

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 77.

Neuenbürg, Samstag den 20. Mai

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Diejenigen Gemeindebehörden,

welche mit Ablieferung der Beiträge an die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft des Schwarzwaldkreises noch im Rückstande sind, werden an sofortige Ablieferung erinnert.

Vollzugsanzeige ist hieher zu erstatten.
Den 17. Mai 1893.

A. Oberamt.
J. B. Zeller, Am.

Revier Hofstett.

Wegbau-Accord.

Die Korrektur des Kleinenzthalwegs von der Agenbacher Sägmühle bis zur Brühlstube (1590 m Planie, 4040 qm Chouffierung, dazu Dohlen und Pflasterungen) mit einem Gesamt-Ueberschlag von 4670 M wird vergeben.

Ueberschlag und Accordsbedingungen können beim Revieramt und bei Forstwärter Behender in Agenbach eingesehen werden, welcher auf Verlangen die Baustelle vorzeigen wird.

Schriftliche Gebote in Prozenten der Gesamt-Ueberschlagssumme sind mit der Aufschrift „Kleinenzthalweg“ versehen, verschlossen bis

Samstag den 27. Mai, nachmittags 2 Uhr

beim Revieramt Hofstett (Post Teinach) einzureichen, auf dessen Kanzlei zu obiger Stunde die Eröffnung stattfindet.

Der Zuschlag erfolgt durch das A. Forstamt.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstrahlenwalze wird in der Woche vom **22. bis 27. Mai d. J.** die Staats-Straße Nr. 110 Wildbad—Schönegründ, Kilom. 5,000 bis Kilom. 5,800 in der Nähe des Christofshofs bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw den 18. Mai 1893. A. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Gemeinde Calmbach. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Rälbling kommt am

Sonntag den 27. Mai 1893 von vormittags 1/2 12 Uhr an auf dem Rathhaus zu Calmbach öffentlich zum Verkauf:

- 9 St. tann. Langholz II.—IV. Kl. mit 11,28 Fm.,
- 10 „ tannen Sägholz I.—III. Kl. mit 11,38 Fm.,
- 3 „ tann. Stumpfen mit 1,23 Fm.,
- 1 Eiche mit 0,48 Fm.,
- 503 Km. buch. Scheiter u. Prügel,
- 13 „ „ Anbruch,
- 1 „ eichene Prügel,
- 1 „ tannene Scheiter,
- 21 „ tannene Prügel,
- 126 „ tannen Anbruch,
- 127 „ buch. Reisprügel,
- 24 „ gemischte Reisprügel und
- 27 „ tann. Reisprügel.

Hiezu werden Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen.
Den 17. Mai 1893.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Höfen.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. Mai 1893 vormittags 11 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause vom Brennerberg und Hengstberg:

- 27 St. Buchen mit 32,68 Fm.,
 - 63 „ tann. Lang- u. Klobholz mit 31,03 Fm.,
 - 36 „ tannen Langholz V. Kl. mit 5,18 Fm.,
 - 10 „ Derbstangen I.—III. Kl.,
 - 62 Km. buch. gemischte Scheiter und Prügel,
 - 4 „ buch. Anbruchholz,
 - 35 „ tann. Anbruchholz.
- Schultheißenamt.
Rehfueß.

Gräfenhausen.

II. Liegenschafts-Zwangs-Verkauf.

Das A. Amtsgericht Neuenbürg hat unterm 30. Januar d. J. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des

Friedrich Wolfinger, ledigen Bauern von Gräfenhausen, angeordnet und den Gemeinderat daselbst mit der Ausführung des Verfahrens beauftragt.

Gemäß Beschlusses desselben als Vollstreckungsbehörde vom 11. April 1893 kommt die in Nr. 31 und 47 des Enzthälers näher beschriebene Liegenschaft im

Anschlag von 1261 M
angekauft zu 500 M

nachdem innerhalb der Zwöschigen Frist nach dem 1. Verkaufstermine ein zulässiges Nachgebot von 300 M gemacht worden ist, am

Montag den 29. Mai 1893

nachmittags 5 Uhr

auf dem Rathause in Gräfenhausen zum zweitenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Bemerkt wird, daß es bei diesem zweiten Verkauf kein Bewenden hat.

Die Liegenschaft ist sämtlich unabgeteilt mit den beiden Geschwistern Ernst und Gottlob Wolfinger und mit lebenslänglichem Nutznießungsrecht der Mutter belastet.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß zur Verkaufskommission neben dem Unterzeichneten noch Schultheiß Glanner, als Stellvertreter Gemeinderat Dittus und als Zwangsverwalter Gemeinderat G. Glanner in Gräfenhausen bestellt sind.

Den 21. April 1893.

Romens des Gemeinderats Gräfenhausen als Vollstreckungsbehörde:
H.-B. Gerichtsnotar Dipper.

Privat-Anzeigen.

Feldrennach.

Ich werde in den nächsten Tagen

Privat-Impfungen

vornehmen. Anmeldungen vorher erwünscht.

Dr. Kurrer, Distriktsarzt.

Neuenbürg den 16. Mai 1893.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unsere seither betriebene Rindsmehlgerei aufgegeben haben und zur

Ochsenmehlgerei

übergegangen sind. Wir werden stets nur gute Ware liefern und empfehlen uns, um geneigten Zuspruch bittend

hochachtungsvoll

Glanner & Dietrich.

Calmbach den 20. Mai 1893.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage vis-à-vis der Kirche ein

Buchbinderei-Geschäft sowie Schreibmaterialien-Handlung eröffnet habe und es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Kunden in jeder Hinsicht reell und aufs beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Rath.



Neuenbürg.

Meine selbstgefertigten



Kochherde,

sowie die passenden

Kochgeschirre

in Kupfer, Messing und Guss, ferner Blechgeschirr, blau und grau emailliert, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wilhelm Pfrommer, Kupferschmied u. Flaschner.

Hiedurch erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Pfingstmontag den 22. Mai 1893

in das Gasthaus zum Waldhorn in Gräfenhausen freundlich einzuladen, mit der Bitte diese Einladung als persönliche annehmen zu wollen.

Job. Hiller,

Schneidermeister in Neuenbürg.

Mathilde Glauner,

Tochter des Gustav Glauner in Gräfenhausen.

Württb. Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Aus dem der ordentlichen 65. Gesellschafts-Versammlung am 29. April d. J. vorgelegten und von derselben einstimmig genehmigten Rechnungsbericht über das Jahr 1892 beehren wir uns Folgendes zu veröffentlichen.

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist auf 138 446 gestiegen, die Versicherungssumme beträgt M 847 069 501, das Gesamtvermögen beziffert sich auf M 12 723 893.66. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt M 651 369.62.

Es ergab sich ein reiner Ueberschuss von M 1 040 110.32, wovon zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds für die Zunahme der Versicherungssumme M 247 154.63 und zur Dividende für die Versicherten M 792 955.69 verwendet werden, welche mit Entnahme von Mark 94 383.23 aus der zu diesem Zweck angekauften Reserve wieder wie in den vorausgegangenen 13 Jahren auf

Sechzig Prozent

festgesetzt worden ist.

Die Verteilung der Dividende beginnt am 1. Juli 1893 und endigt am 30. Juni 1894.

An derselben nehmen alle diejenigen Versicherten auf den Verfalltermin ihrer Versicherungen teil, welche vor dem 1. Juli 1892 Mitglieder der Gesellschaft waren und im Verteilungsjahr bleiben.

Neueingetretene erhalten erstmals die Dividende an dem dritten Jahresbeitrag abgerechnet.

Neuenbürg/Wildbad im Mai 1893.

Die Agenten:

Karl Bärenstein, Gustav Schmid.

Arnabach.

In meinem Hause findet am Pfingstmontag

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflich einladet

Dahner zum Ochsen.

Dobel.

4400 Mark

sind bei der klösterlichen Streulasse in einem oder mehreren Posten sofort gegen gefällige Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen.

Rechner Treiber.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai. Der Kaiser ist heute nach Görlitz abgereist, um der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beizuwohnen.

Görlitz, 18. Mai. Bei dem heutigen Festmahl erklärte der Kaiser in einem Triumpfruch etwa folgendes: Es gelte die Zukunft des Vaterlandes zu sichern; dazu bedürfe es der Erhöhung und Stärkung der Wehrkraft. Er habe die Nation aufgefordert, die Mittel dazu zu bewilligen. Vor dieser ernsten Frage, wovon das Dasein des Vaterlandes abhängt, ständen alle anderen Fragen zurück. Was das deutsche Volk auch trennen und die persönlichen Anschauungen in die verschiedenen Bahnen leiten möge, sei beiseite gesetzt, da es die Zukunft des Vaterlandes gelte. Möge die Lausitz wie die übrigen

Teile der Monarchie treu zu der Dynastie stehen und die gesamten deutschen Stämme fest geschart um ihren Fürsten stehen. Er trinke auf das Wohl der Lausitz. — Der Kaiser reiste nachmittags nach Muskau ab.

Berlin, 17. Mai. Die Reichstags-eröffnung soll jedenfalls vor dem 1. Juli erfolgen, ein bestimmter Beschluss über den Tag der Eröffnung liegt noch nicht vor und dürfte auch erst nach Vollzug der Hauptwahlen gefasst werden. Der Kaiser will, wie man annimmt, den Reichstag jedenfalls durch eine Thronrede eröffnen.

Berlin, 17. Mai. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurf, betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen des Militärpensionsgesetzes, sowie dem Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung von

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft



POSTDAMPFER nach

New-York über Rotterdam Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilen

die Verwaltung in ROTTERDAM,

die General-Agenten

M. Anselm & Co. in Stuttgart,

Langer & Weber in Heilbronn.

sowie die Agenten

W. G. Blaich in Neuenbürg.

Fr. Bizer

Neuenbürg.

Butter

(Margarine) empfiehlt billigt

Karl Bärenstein.

Hirzau b. Calw.

Unterzeichnete bringt am Pfingstmontag den 22. Mai d. J. nachmittags 2 Uhr wegen Entbehrlichkeit im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

zwei gute, zum schweren Zug taugliche Pferde, unter 4 die Wahl, sechs Wägen (Langholz, Leiter- und Pritschenwägen), vier Fuhrschlitten, 1 Seil zum Langholzseilen, vieles Pferde- und Fuhrgeschirr, zwei Winden, Griff, Stampfen, Wendringe, Lottseisen und dgl.

Lade Liebhaber hiezu freundlichst ein.

Rudolf Böhner, Fuhrmann.

Neuenbürg.

Frisher

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zur gest. Abnahme.

G. Saizmann.

Neuenbürg.

Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Elsässer Herdplatten u. Gewölbsteine aller Art zu äußerst billigem Preis.

G. Saizmann.

A m m e,

eine gesunde wird per sofort gesucht.

Pforzheim,

Bestl. Karl-Friedrichs-Str. 23.

Neuenbürg.

Ziegel u. Backsteine, Falzziegel, Kaminsteine, gewöhnl. u. Maschinensteine, Schwemmsteine,

vorzügliche, leicht u. trocken, Feuerfeste Backsteine, Kaminanfätze

mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg

Sohlmutensteine,

mit welchen Gewölbe zwischen eisernen Balken ohne Einschaltungen erstellt werden können, viel leichter und billiger sind als jede andere Einwölbung, empfiehlt

G. Saizmann.

Enzthal, OA. Nagold.

Einen rittfähigen, 1 1/2 Jahre alten acht Simmenthaler

Farren,

Hellgelbscheck mit Zulassungsschein l. Kl. hat zu verkaufen

Karl Mast z. Hirsch.

Neuenbürg.

Junges fettes

Sammelfleisch

empfehlte

Chr. Eberle z. Adler.

Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt

G. Nech.

Der Bu... hohlauf... haben wer... den landw... wog aller... herabzuset... Grenzen geg... leuchten L... Verluste, d... von ihr n... Maul- und... ang des Vö... nahrungsmitt... versicherung... in Bezug auf... den Wirkensz... Regelung der... SS Bü... Abend 1/211... ledigen Gold... beaunten drei... wieder. 8 So... bacher Feuer... Pforzheim-V... tuchig gearb...

Stuttg... lammer... heit, welche... der Kleinbau... vorgezogen h... u. Sülklin... frage an d... Finanzen: 1... Regierung zu... gedente und... minister gene... Abgabe von... gegen billig... (Balingen) b... dringlichen z... gehen wä... sofort m... Annehmen... Beruhigung... eine Anfrage... Waldgras b... schleuniger V... Die scho... berg die Bo... wahl leitend... Gang. Ab... hat für jän... nominiert, d... steller" Dr. I... verwalter a... hindurch St... Entlich in... listige Rand... Klotz in St... Volkspartei... noch nicht a... 1. Wahlkreis... Partei der t... merzientat E... schlüssig, ob... Regierung... im 1. Wahl... überhaupt N... Friedr. Bah... 6. Wahlkreis... Stutt... verunglückte... aus dem Ob... für eine ber... macht hatte... Berg, indem... den Eisenba... in den Reda... warden noch... gerettet, das... war aber üb... im Wasser... wieder zum... werte nicht... dem "Cham... die Champa... herausgesch... verloren ob...



Der Bund der Landwirte erläßt einen Wahlaufruf, worin folgende Forderungen erhoben werden: 1. Erhaltung der jetzt bestehenden landwirtschaftlichen Zölle, Ablehnung aller Handelsverträge, welche dieselben herabzusetzen bestimmt sind; 2. Sperrung unserer Grenzen gegen die Einfuhr von Vieh aus verfeindeten Ländern; 3. Entschädigung für die Verluste, welche die Landwirtschaft durch die von ihr nicht verschuldeten Verheerungen der Maul- und Klauenseuche erleidet; 4. Beschränkung des Börsenspiels mit den wichtigsten Volkswirtschaftsmitteln; 5. Vereinfachung der Unfallversicherung, des Alters- und Invaliditätsgesetzes in Bezug auf Verbilligung der Verwaltung und den Markenzwang; 6. Klärung und internationale Regelung der Währungsfrage.

SS Büchendon, 18. Mai. Gestern Abend 1/11 Uhr brach in der Scheune des ledigen Goldarbeiters Heinz Feuer aus. Es brannten drei Wohnhäuser und drei Scheunen nieder. 8 Familien sind obdachlos. Die Grundbesitzer Feuerwehre hat im Verein mit denen von Pfalzheim, Brödingen und Dill-Weissenstein tätig gearbeitet.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Mai. Abgeordneten-Kammer. Mit Rücksicht auf die große Trockenheit, welche herrscht und die namentlich unter der kleinbäuerlichen Bevölkerung große Not hervorgerufen hat, richteten die Abgeordneten Febr. v. Güttingen und Genossen folgende Anfrage an die Minister des Innern und der Finanzen: 1. ob und welche Maßnahmen die Regierung zur Bänderung dieser Not zu nehmen gedenkt und 2. ob insbesondere der Finanzminister geneigt sei, Anweisungen zu geben zur Abgabe von Waldgras, sei es unentgeltlich oder gegen billige Entschädigung. Hausmann (Salangen) befragte, diesen Antrag als einen dringlichen zu behandeln, was übrigens ohnehin geschehen wäre. Finanzminister v. Riecke will sofort mit dem Minister des Innern ins Benehmen setzen. Es könne jedoch vielleicht zur Bewehrung dienen, wenn er mitteile, daß er eine Anfrage, die sich auf die Abgabe von Waldgras beziehe, der Forstdirektion zu beschleunigter Beantwortung übergebe. (Beifall).

Wie schon mitgeteilt, sind auch in Württemberg die Vorbereitungen zur Reichstagswahl seitens der einzelnen Parteien in vollem Gange. Aber erst die sozialistische Partei hat für sämtliche Wahlkreise ihre Kandidaten nominiert, darunter für den 15. den „Schriftsteller“ Dr. Josef Maier in Stuttgart, Kammerverwalter a. D. Derselbe war lange Jahre hindurch Kammerverwalter in Münsingen. Grundsätzlich in Betracht dürfte aber nur der sozialistische Kandidat für den 1. Wahlkreis, Schreiner Klotz in Stuttgart, kommen. Sowohl von der Volkspartei als von der deutschen Partei sind noch nicht alle Kandidaten bekannt. Für den 1. Wahlkreis kandidiert namens der Deutschen Partei der bisherige Abgeordnete Seheime Kommerzienrat Siegle; die Volkspartei ist noch unentschieden, ob sie Friedrich Hausmann oder den Regierungsrat a. D. Dieffenbach als Kandidaten im 1. Wahlkreis aufstellen will. Letzterer scheint überhaupt nicht mehr kandidieren zu wollen. Friedr. Bayer hat nun die Kandidatur für den 6. Wahlkreis (Tübingen) definitiv angenommen.

Stuttgart, 18. Mai. Heute Vormittag verunglückte das Gefährt eines Wirtsehepaares aus dem Oberamt Cannstatt, das in Stuttgart für eine bevorstehende Festlichkeit Einkäufe gemacht hatte, in der Nähe der Neckarbrücke bei Berg, indem das Pferd vor einem heranbrausenden Eisenbahnzug scheute und samt dem Gefährt in den Neckarkanal sprang. Die beiden Eheleute wurden noch rechtzeitig vom Tode des Ertrinkens gerettet, das Pferd blieb unbeschädigt, der Wagen war aber übel zugerichtet und die Waren lagen im Wasser. Als die Frau nach einigen Minuten wieder zum Bewußtsein gebracht war, fragte sie zuerst nicht nach ihrem Mann, sondern nach dem „Champagner“. Mitleidige Fischer sollen die Champagnerflaschen auch größtenteils wieder herausgeholt haben, die anderen Vorräte waren verloren oder total verdorben.

Ein neuer Industriezweig in Stuttgart ist die von der Blumenfabrik P. Reichold hier, gegenwärtige Inhaberin Frau M. Ott, eingeführte Konservierung von Pflanzen, namentlich Palmblättern jeder Art, wie sie zu meist zu Sarg- und Grab schmuck verwendet werden. Durch das von der genannten Fabrik angewendete Verfahren wird nicht sowohl das Verdorren verhindert, als vielmehr das Verdorren wieder zur Frische gebracht, worauf die Blätter nach Wunsch der Besteller die grüne Naturfarbe behalten, in Gold, Silber, Kupfer bronziert werden oder Farben verschiedener Schattierung bekommen. Die Blätter werden damit zugleich glatt und fest und sind leicht zu reinigen, so daß sie schließlich den schönsten Zimmerschmuck bilden.

Glück im Unglück hat in der Sonntag-Nacht ein junger Mann in Stuttgart gehabt, welcher außerhalb des Zimmers eingeschlagen war, nach dem Erwachen sein Zimmer aufsuchen wollte, jedoch statt der Thüre ein Fenster erfaßte und aus demselben einen Stoß nach herabstürzte, ohne jedoch Schaden zu nehmen; derselbe verspürte am anderen Morgen nur geringe Schmerzen und konnte seinem Geschäft ruhig nachgehen.

Cannstatt, 16. Mai. In verschiedenen Weinbergen hier — bevorzugte Lagen — sind seit einigen Tagen blühende Trauben (Trollinger und Sylvaner), auch reife Prestlinge zu finden.

Nürtingen, 14. Mai. Das hiesige Schullehrer-Seminar feiert in diesem Jahre sein 50-jähriges Jubiläum; hiesfür sind der 24. und 25. August in Aussicht genommen. Mit dieser Feier soll unter Zustimmung der K. Ober-Schulbehörde und im Einverständnis mit dem Ausschuss des evangelischen Volksschullehrer-Vereins auch ein Lehrergefangest im Zusammenhang mit der musikalischen Aufführung des Seminars in der Stadtkirche verbunden werden. Im Anschluß an dieses Jubiläum wird der evangelische Volksschullehrerverein seine Plenarversammlung ebenfalls in Nürtingen halten, und zwar am 26. August.

Bachnang. Dieser Tage wurden vier junge Burschen aus Murrhardt eingeliefert, welche am Himmelfahrtstest an einer, einsam im Walde stehenden Sägmühle nicht unbedeutende Sachbeschädigungen anrichteten, indem sie mit vandalischer Zerstörungswut die Fenster einwarfen, die Dachplatten zertrümmerten und mit schweren Steinen die Wände einzurennen versuchten. Die jungen Frevler haben eine strenge Bestrafung zu erwarten.

Ausland.

Im Prager Landtag kam es in der Sitzung vom 15. Mai wieder einmal zu einer jener Skandal-szenen, welche die Jungezechen meisterhaft zu arrangieren wissen. Als die Errichtung eines Kreisgerichts in Trautenau auf die Tagesordnung gesetzt wurde, erhoben sich die Jungezechen, stampten mit den Füßen, hoben drohend die Fäuste und schrien: „Das ist Gewaltakt!“ und ruhten nicht eher, als bis der Punkt wieder von der Tagesordnung abgesetzt wurde. Es herrschte ein entsetzlicher Lärm, in dem niemand zum Worte kommen konnte.

Mit gleichsam verhaltenem Atem lauschen die Franzosen auf die in Deutschland hörbaren Stimmen gegen die neue Militärvorlage. Unsere westlichen Nachbarn sind klug genug, ihre eigenen Meinungen zurückzudrängen, um den Patriotismus derjenigen Deutschen, die seither gegen die Militärvorlage waren, nicht wach zu rufen. Doch gestehen die französischen Blätter ohne Weiteres zu, daß Frankreich das größte Interesse daran habe, daß die deutsche Heeresvermehrung nicht zu stande komme, weil die Franzosen trotz aller Geldauswendungen nicht mehr Leute ausheben könne als bisher. Man kann es ihnen auch nicht verargen, wenn sie ihre Chancen im Falle eines Krieges mit Deutschland, den sie so hehlich herbeiwünschen, nicht verschlechtert wissen wollen. — Die Franzosen sind in großer Sorge vor den Anarchisten, welche neuerdings wieder Dynamitbomben anfertigen. Eine derartige geheime Fabrik wurde rechtzeitig

entdeckt. — Der ungemein herzliche Empfang des aus Dahomey zurückgekehrten siegreichen Generals Dodds in Marseille und ebenso in Paris hat einen Teil der republikanischen Presse Frankreichs geängstigt. Die guten Leute fürchten, Dodds könnte ein 2. Boulanger werden, wozu aber dieser offenbar keine Neigungen hat.

Paris, 17. Mai. Das „Eco de Paris“ meldet: In Belford, Epinal, Nancy u. anderen Grenzstädten befinden sich gegenwärtig überaus zahlreiche Etsah-Lothringer, die nach fünfjähriger Campagne in Algerien, Tonking und Dahome zurückgekehrt, von allem entblößt und in großem Elend sind.

New-York, 18. Mai. Nach Meldungen aus Ohio herrscht dort seit Sonntag ein heftiges Unwetter. Ein Transportschiff und zwei Schooner sind auf dem Erie-See untergegangen; man befürchtet, daß auch noch andere Fahrzeuge Schiffbruch gelitten haben. Soweit bekannt, sind 12 Personen tot. Verschiedene Biadukte sind infolge von Ueberschwemmungen unpassierbar, mehrere Gebäude und Schuppen sind in Cleveland zerstört. Der Mahonina und andere Flüsse sind ausgetreten, der Erie-See ist außergewöhnlich hoch. Die Feuerwehre ist fortgesetzt mit Rettungsarbeiten beschäftigt. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Aus verschiedenen Orten Pennsylvaniens werden Ueberschwemmungen gemeldet.

Unterhaltender Teil.

Clementine.

Eine Fingst-Erzählung von Erich zu Schirfeld.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Großvater Vertwih war sehr erheit, als sein Schwiegersohn mit Philipp auf Grünau anlangte. „Nun kannst Du nach Herzenslust herum toben, mein Junge,“ sagte er, „und den Straßenstaub der Großstadt aus der Brust herausjagen. Unser alter Gärtner weiß viele Vogel-nester im Park, die soll er Dir zeigen, Du darfst sie aber ja nicht anrühren.“ Des Knaben Augen glänzten vor Vergnügen und eingedenk der Bitten seiner Frau hielt es Hellmuth für nötig, der Aufmunterung des Großvaters einige Worte der Warnung hinzuzufügen. Namentlich verbot er ihm, dem Teich zu nahe zu kommen und allein in den Wald zu laufen. Damit glaubte er seine Schuldigkeit gethan zu haben, denn weitere Gefahren gab es hier nicht und außerdem war ja der alte Gärtner, der den Knaben von seinem ersten Jahre an kannte und sich gern mit ihm beschäftigte, fast fortwährend bei ihm.

Der Großvater hielt nach dem Mittag-mahl seine gewohnte Siesta, Philipp war bei dem Gärtner im Park und Sarrow stieg in das alte bekannte Zimmer empor, welches für die Familie allezeit bereit stand. Er öffnete die Fenster und ließ seine Blicke hinausweisen über den Garten und zum Park, der im Frühlings-sonnenschein im frischen Laubgrün und bunten Blüten-schmuck prangte. In den Lüften nah und fern zwischerten und sangen die Vögel und dazwischen klang das helle Lachen seines Knaben. Hellmuth fühlte sich so frei, so wohl, so sicher wie lange nicht. Ein lebhaftes Gefühl der Lebensfreude überkam ihn, so daß er dem Drange, in den Gesang der Vögel einzustimmen, nicht widerstehen konnte. Er nahm seine treue Begleiterin, die Flöte, aus dem Koffer und ließ die Edne hinaus-schweben zum blauen Himmel. Pödylich brach er jäh ab und die Flöte entfiel seiner Hand. Er lauschte. War das der Schrei eines Menschen, der so schrill vom Park herüber gellte? Sollte? Der Atem stockte ihm in der Brust und bebend flog er hinaus, dem Park zu. Auf halbem Wege kam ihm der alte Gärtner entgegengetürzt.

„Herr,“ rief er, „ein entsetzliches Unglück! Aber ich bin unschuldig, so wahr mir Gott helfe in meiner letzten Stunde. In einem hohen Baume entdeckte des Knaben scharfes Auge ein Nest, das ich ihm absichtlich nicht gezeigt hatte. Ehe ich's hindern konnte, kletterte er wie ein Eichhörnchen hinaus, immer höher. Mit einem



Male brach ein Aft und . . . Großer Gott, daß ich das auf meine alten Tage erleben muß!" — Die beiden Männer waren der Unglücksstätte zugeführt und dort, unter einer schlanken Tanne lag das Kind, stumm und still, der Sturz war absolut tödlich gewesen. — So groß der Schreck, das Entsetzen und der Schmerz des Vaters war — Schlimmeres stand ihm bevor und er machte sich auf Alles gefaßt. Schon am Abend traf Clementine, telegraphisch herbeigerufen, auf Grünau ein. Sie jammerte nicht, sie klagte nicht. Aber bei dem Anblick der kleinen Leiche stürzte sie wie vom Blitz getroffen nieder und verhüllte ihr Angesicht. Als sie es wieder erhob, war es wachsbleich und ihre Augen brannten. Starr sah sie Hellmuth in's Auge. "Du, Du hast ihn gemordet," sagte sie dann mit klangloser Stimme, "nun ist es aus mit uns." Sie wandte sich und würdigte ihn keines Blickes mehr. Den Trostesworten ihres Vaters, wie dem Zuspruch des würdigen Geistlichen verschloß sie ihr Herz. Aber als es Nacht geworden war, schlich sie in das stille Kammerlein ihres Einzigen, benezte sein kaltes Gesicht mit ihren glühenden Thränen und rief: "Er, Dein Vater hat Dich getödtet! Er liebte seinen eiteln Zeitvertreib mehr als Dich und ließ Dich elend umkommen! Aber wie er Dir gethan, so will ich ihm thun. Die Wurzeln der Liebe riß er aus meinem Herzen. So sei es denn kalt für ihn und tot — bis an das Grab. Das sei die Sühne für die Schuld, die er an Dir verübt!" Da zogen finstre Wolken über den Mond und der Nachwind strich klagend durch die Wipfel der Bäume. — Als die Pfingstglocken läuteten und alle Welt jauchzte in Festfreude und Lebenslust, da besaustete man ihn in der Gruft der Familie Berkwitz auf dem Kirchhofe zu Grünau, den kleinen Philipp. — Es war ein trauriges Pfingstfest.

Frau Clementine war ernsthaft willens, sich von ihrem Manne scheiden zu lassen. So glücklich sie in ihrem Ehestande bisher gewesen war — jetzt schien es ihr unmöglich, mit Demjenigen noch ferner zusammen zu leben, der nach ihrer Ansicht einzig und allein den Tod ihres Kindes verschuldete. Trotz aller Vorstellungen ihres Vaters setzte sie sich mit einem Rechtsanwält in Verbindung, der das erforderliche vorbereiten sollte. Da traten Ereignisse ein, welche ihre Bemühungen — wenigstens einstweilen — überflüssig machten. Frankreich hatte Preußen den Krieg erklärt und Hellmuth folgte der Trommel, die ihn zum Kampfe für's Vaterland rief. Vor seinem Scheiden unternahm er noch einen Versöhnungsversuch. Ihm war sehr weh um's Herz. Nicht nur sein Kind, das er doch nicht weniger liebte als sie, hatte er verloren, sondern auch das Herz seines Weibes war ihm gestorben. Sollte sie jetzt, da es Abschied zu nehmen galt vielleicht für immer, sollte sie jetzt nicht ihren ungerechten Vorwurf fallen lassen, sich auch jetzt noch kalt und hart seinen Worten verschließen? Doch seine Hoffnung war eitel. "Ich vergebe Dir, geh' mit Gott und wenn wir uns nicht wiedersehen sollten — lebe wohl." Damit wandte sie sich von ihm ab. Weiter also hatte sie ihm nichts mehr zu sagen in einer Stunde, die ihn vielleicht einem nicht mehr fernem Tode entgegen führte. Er dachte an sein verlorenes Glück und die Thränen traten ihm in die Augen. Aber er kämpfte seinen Schmerz mutig hinunter. Es schiedte sich nicht für einen königlich preussischen Offizier, Thränen zu vergießen, auch wenn es Niemand sah. Er biß die Zähne zusammen und starrer Trotz, düstere Entschlossenheit lag auf seinen Zügen, als er sein Haus verließ. Clementine blickte ihm durch's Fenster nach, — er sah sich nicht um. Als sein Regiment unter den rauschenden Klängen der "Wacht am Rhein" durch die Straße zog stand sie wieder am Fenster. Sie sah ihn kommen, sah ihn vorüberziehen, und keinen letzten Blick warf er hinauf zu ihr — sie hatte es ja so gewollt. Aber als die Klänge der Musik verhallten, da warf sie sich mit einem Schrei nieder, verhüllte ihr Gesicht und weinte heiße Thränen. Und dann hob sie ihre Hände zum Himmel empor und schluchzte: "Herr im

Himmel, wenn ich an ihm geübdigt habe, so rechne es mir nicht an, ich konnte nicht anders."

Nun war es traurig, einsam und öde in ihr und um sie her. Was sie so eifrig erstrebte — die Trennung von dem Gatten — nun war es erreicht, ohne ihr Zuthun. Aber sie ward dieser Trennung nicht froh und in langen Nächten, wenn der ersehnte Schlummer sie sloh, dann durchflog ihr Geist weite Fernen und weilte auf Frankreichs Schlachtgefilden an der Seite des Vaters, den sie von sich gestoßen.

Sie bangte um ihn und zitterte für sein Leben. Wie gern hätte sie ihm geschrieben, aber ihr Stolz litt es nicht. Ja, wenn er ihr eine Nachricht hätte zukommen lassen! Doch er ließ nichts von sich hören. — Sie hatte es ja so gewollt. Wie? Das hätte sie wirklich? Hätte ihm verboten, ihr zu schreiben? Konnte ein Weib so übermenschlich hart und grausam, so ganz und gar verstockt und fühllos sein? Ach nein, gewiß nicht. Aber sie hatte sich absichtlich hart gemacht und ihm Lebewohl gesagt — für immer. Sie wollte ja getrennt sein von ihm. — nun war sie es. Der Himmel selbst hatte es so gefügt, mochte denn das Schicksal seinen Lauf nehmen.

(Schluß folgt.)

Weltausstellung in Chicago. Die Weltausstellung in Chicago hat bei vielen Touristen, die bereits Europa und die Länder des Orients gesehen haben, den Wunsch ange-regt, neben der Weltausstellung selbst auch die Vereinigten Staaten etwas näher kennen zu lernen. New-York mit seinem Welthafen und großartigem Verkehr, das Capitol in Washington, die Niagarafälle, die Felsengebirge, Colorado, der Salzsee, San Franzisko, das Yosemite-Thal, die Riesenbäume, der Yellowstone-Park u. s. w. sind Punkte, welche auch dem Vielgereisten Neues zu bieten vermögen. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen, dessen Dampfer wegen des sicheren Verkehrs, des hervorragenden Comorts und der ausgezeichneten Küche hinlänglich wohl bekannt sind, hat neben seiner bereits erschienenen Brochure "Lloyds Touren" eine neue herausgegeben, welche sich auf Gesellschaftsreisen in Amerika bezieht und mit Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, das durch seine reichen, langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Reisens und durch seine allgemeine Reellität der Touristenwelt thatsächlich nützlich ist, ein zweckentsprechendes Abkommen getroffen. Hierüber giebt die neu erschienene Brochure, die bei allen Agenten des Norddeutschen Lloyd, so wie in dem obengenannten Reisebureau gratis verteilt wird, Auskunft.

Antwerpen, 13. Mai. Ueber den lenkbaren Luftballon, der während der Weltausstellung des Jahres 1894 hier selbst zu sehen sein wird, sind in den letzten Tagen verschiedene Einzelheiten bekannt geworden. Hiernach wird der Ballon etwa 40 Personen zu gleicher Zeit aufnehmen können, mit denen er in einer Höhe von 3—400 Metern über die ganze Stadt, sowie einen Teil der Schelde dahinfahren wird. Die treibende Kraft wird auf elektrischem Wege hergestellt werden, doch hat der Erfinder des lenkbaren Luftschiffes, ein hiesiger Genie-Offizier, bis dahin noch nichts Näheres über seine Maschine veröffentlicht. Die Luftschifferabteilung des hiesigen Geniecorps wird bereits in diesem Jahre einen lenkbaren Luftballon besitzen, der augenblicklich nach dem neu erfundenen System erbaut wird, aber derselbe kann sich hinsichtlich der Größe mit dem für die Ausstellung bestimmten Kolosse überhaupt nicht vergleichen, und erst der letztere ist nach Ansicht der hiesigen Genie-Offiziere dazu berufen, der neuen Erfindung zu ihrem endgültigen Triumphe zu verhelfen. Dieses lenkbare Riesen-Luftschiff wird zweifellos ein ganz gewaltiges Zugmittel für die nächst-jährige Ausstellung bilden.

Auf Anregung des Kaisers wird gegenwärtig in der Nähe des Neuen Palais in dem abgesperrten Teil des Park von Soudouci gegenüber dem Drachendrege für die kaiserlichen Prinzen ein Festungsfort erbaut. Ein

Ingenieur der Krupp'schen Fabrik in Essen hat die Pläne und Voranschläge zu dieser kleinen Festung ausgeführt. Diese wird indessen nicht allzu klein ausfallen, denn die Baufläche ist so groß, daß auf ihr ganz gut eine mittlere Kirche erbaut werden könnte. Die kleine Festung soll mit allen möglichen Rüstwerkzeugen des modernen Festungsbaues ausgerüstet werden; es sollen u. a. drehbare Türme, Wassergräben mit Zugbrücken u. s. w. geplant sein, auch soll die Festung mit Krupp'schen Kanonen ausgerüstet werden. Die Arbeiten sollen derart beschleunigt werden, daß die kaiserlichen Prinzen die Festung noch in diesem Sommer benutzen können. Das Mauerwerk ist schon bis über den Erdboden fertiggestellt.

In Rürtingen wurde dieser Tage das neue Schlachthaus eingeweiht. Dabei begrüßte am Eingang in die Räumlichkeiten folg. Vers den Eintretenden: "Matte Muskeln, schlapper Bauch, — Ist bei Vegetariern Brauch. — Aber Fleisch und Gerstenjaß — Siebt dem Manne Rat und Kraft. — Laßt uns Fleisch und Wurst genießen — Glaubet mir, daß unsere Riesen — Sicher ihre Kräfte haben — Nicht von Wirking und Kohlraben.

Der Roman eines deutschen Dienst-mädchens. Ueber den Roman eines deutschen Dienstmädchens berichten amerikanische Blätter: "Großes Aufsehen erregt in Denner die Scheidung des Ehepaars Hermann und Laura Schweichheimer. Frau Schweichheimer war in einem kleinen Neste von Colorado als junges deutsches Dienstmädchen beschäftigt, als sie im Jahre 1884 ihren Gatten, einen Silberbergwerksarbeiter, kennen lernte. Beide waren arm wie Kirchenmäuse, als sie sich am Weihnachtstage jenes Jahres heirateten. Sie zogen nach Rico, Col., wo die Frau einen kleinen Laden eröffnete, während ihr Gatte lohnende Beschäftigung fand. Ihre sich immer mehr vergrößernden Ersparnisse legten sie in Enterprise-Mineralien an, die damals sehr niedrig standen. Gerade sollte die Grube aufgegeben werden, als Frau Schweichheimer 5000 Dollars in der Louisiana Lotterie gewann. Mit diesem Gelde wurden die Grubenarbeiten fortgesetzt. Nach vierzehn Tagen stieß man auf eine reiche Silberader, und dann wurde Schweichheimers Anteil von östlichen Spekulanten um drei Millionen Dollars angekauft. Mit dem Gelde kam das Paar nach Denner und dort brach der erste Zwist aus, da die Frau jetzt ein besseres Leben führen wollte. Im Oktober letzten Jahres verließ Schweichheimer seine Frau und zog nach New York, wo er jetzt noch wohnt. Die Scheidung wurde bewilligt und Schweichheimer zahlte seiner Frau eine Abfindungssumme von einer Million Dollars.

Die Mailäferplage ist, wie dem Hann. Kur. unterm 14. ds. geschrieben wird, in dem hannoverschen Kreise Neustadt a. R. derart, daß die Zweige der Bäume unter der Last der getragenen Kerbtiere sich biegen. Besonders auf der Landstraße von Neustadt nach Hannover hängen die Bäume zum Brechen voll und sind teilweise ihres jungen Grün's völlig beraubt.

(Sonderbar.) Herr Bämänn, der eine etwas böse Frau hat, wird eines Tages von einem Freunde mit den Worten angeredet: "Aber wie siehst Du denn aus? Du hast ja ein ganz geschwollenes Gesicht!" — "Ach," meint Bämänn, "ich war gestern auf der Jagd — da hat mich mein Gewehr etwas geschlagen!" — "Sonderbar," meint sein Freund, "und da sieht man heute noch — alle fünf Finger davon!"

(Aha!) "Gestern Abend hatten wir im Hotel "Zum lustigen Seehund" einen famosen Hafenschmaus!" — "Gut nur, daß Ich nicht dabei war!" — "Weßhalb denn?" — "In diesem Hotel sind in der Regel bei den Hasen die Schwänze etwas zu lang und die Ohren etwas zu kurz!"

Anz

Nr. 7

Erscheint Di
vierteljähr

Zeit, Lange
in nachste

Jagd

Revier Gal

„ Gn

„ He

a. Doble

b. übrig

Revier Ho

„ Ed

„ Si

„ Wi

D

genauer B

bis spätere

zu derselbe

station" so

„ S

„ S

wenden.

Nach

fuhrte

Bezirks ih

hingewies

vorherige

Injektion

295), bet

ihre Zabel

Grund des

Jag

in denen

1873 zu i

Den

R. Ant

3

wird hiem

gegen

Wilhelm

Wilhelm

bette

wegen ich

Siedbrief

Den 18